

nächst mit seiner Gemahlin eine größere Reise nach dem Süden antreten.

Vom Reichstag. Der Reichstag setzte gestern die erste Lesung des Börsen- und des Depotgesetzes fort. Abg. v. Cuny (natl.) erklärte, daß seine Partei die Vorlage für geeignet halte, den Zweck zu erfüllen, für den sie bestimmt sei, und beantragte, beide Gesetzentwürfe einer Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen. Abg. Frigen (Str.) begrüßte die Vorlage gleichfalls mit Befriedigung und betonte, daß die Börsenreform auf unabsehbare Zeit hinausgeschoben würde, wenn sie nicht jetzt energisch in Angriff genommen werden sollte. Was die Einzelheiten betrifft, so sprach sich der Redner insbesondere für die Beibehaltung der Termingeschäfte mit Getreide aus, die er für unentbehrlich halte; er wolle aber, wenn ihm nachgewiesen würde, daß die Nachteile dieser Geschäfte größer seien als deren Vortheile, ohne Juden zu den Gegnern dieser Art von Geschäften übergehen. Abg. Schönlan (soz.) führte aus, daß die Sozialdemokratie der Börsenreform als kühle Beobachterin gegenüberstehe. Wenn seine Partei für die gegenwärtig vorgeschlagene Reform eintrete, so wisse sie, daß die Reform nur ein Palliativmittel sei; die Uebelstände selbst seien nur das Ergebnis des herrschenden Kapitalismus. Abg. Fischel (dtschf. Vp.) bemerkte, seine Partei sei nicht der Meinung, daß der Staat prinzipiell in die Angelegenheiten der Börse nicht eingreifen dürfe, aber er dürfe dies nur so weit thun, als die Börse die Uebelstände nicht selbst beseitigen könne. Da die Vorlage die Bewegungsfreiheit der Börse beeinträchtigt, so erklärten sich seine Freunde gegen dieselbe und könnten nur einzelne Bestimmungen, wie beispielsweise die administrativen Vorschriften, billigen. Abg. Liebermann von Sonnenberg (dtschf. Resp.) will das Börsengesetz annehmen, behält sich aber vor, in der Kommission einzelne Abänderungsvorschläge zu machen. Das Depotgesetz erklärte der Redner ebenfalls annehmen zu wollen. Der Reichsbankpräsident Koch hob gegenüber einer Bemerkung des Abg. Liebermann v. Sonnenberg hervor, daß er gestern nicht gesagt habe, daß die Verschärfungsvorschläge des Abg. Grafen Kanitz die Vorlage zum Scheitern bringen würden, sondern er habe nur vor solchen Verschärfungen gewarnt, die nicht im Einklang ständen mit den Zielen der hier in Rede stehenden Reform. Der preussische Handelsminister Frhr. v. Beringer bemerkte infolge einer Andeutung des Abg. Schönlan, es sei wohl richtig, daß der Börsenredakteur einer hiesigen Zeitung, der sich unethische Manipulationen in seiner Eigenschaft als Börsenberichterstatter habe zu Schulden kommen lassen, an der hiesigen technischen Hochschule als Privatdozent wirkte, aber seine Bestellung zum Privatdozenten, sowie seine Ernennung zum Professor sei erfolgt, noch bevor sein unethisches Verhalten bekannt geworden und nicht, wie der Abg. Schönlan behauptet, nachher. Der preussische Kultusminister habe sofort gegen den betreffenden Dozenten die erforderlichen Schritte eingeleitet. Abg. Schönlan (soz.) erwiderte, er habe nicht behauptet, daß der betreffende Dozent nach dem Bekanntwerden seines Verhaltens, sondern daß er vor einiger Zeit ernannt worden sei.

England. Die Reibungen zwischen Engländern und Deutschen im Ostende von London dauern fort, aber die Polizei verhindert ernste Zusammenstöße. Am Mittwoch hielten deutsche und holländische Sozialisten im Hydepark eine Protestkundgebung gegen Jamesons Einbringen ins Transvaal. Nach einer besonders heftigen Rede des Holländers Vogel stürmten die englischen Zuschauer die Tribüne, worauf eine allgemeine Rauferei begann, der die Polizei schließlich ein Ende machte. Die Ausländer verließen den Park unter Polizeischutz.

Die fieberhafte Thätigkeit auf den Werften dauert fort. Zwölf Torpedofänger sind in Dienst gestellt, von denen sechs für ein fliegendes Geschwader bestimmt sind. Nach der Ausrüstung eines noch im Dienst befindlichen Admirals habe das fliegende Geschwader die Aufgabe der Beobachtung, und es müsse stets bereit sein, dahin zu gehen, wo die britischen Interessen in Gefahr seien. Es sei aus derjenigen Klasse von Schiffen gewählt, die für diese Aufgabe am geeignetsten sind. Die Auswahl sei äußerst glücklich getroffen. Befragt, ob im Kriegsfall hinreichend Schiffe vorhanden seien, um die englischen Handelsstraßen zu beschützen, erwiderte der Admiral: Wegen Deutschland, ja, weil ich glaube, wir würden bald die deutschen Kreuzer beseitigen, und weil, wenn Deutschland unsere Handelsstraßen angriffe, es große Schwierigkeiten finden würde, sich mit Kohlen zu versehen, da Deutschland keine Kohlenstationen habe. Der Admiral glaubt, im Kriegsfall würde England die Ostsee ergreifen, und der erste Zusammenstoß würde entweder auf der Höhe der Elbe oder bei Kiel stattfinden. Die deutschen Besetzungen in Afrika und Neuguinea würden vermutlich bald in Englands Hände fallen. Auch der frühere Chefbaumeister, Sir Nathaniel Barnaby, wurde über die Bereitschaft der englischen Flotte befragt und sagte: „Ich hatte geglaubt, die Nation würde sich hinsichtlich der Stärke ihrer Flotte so stark gefühlt haben, daß sie ein rasches Wort eines Freundes hätte übersehen können.“ — Im Kriegsministerium herrschte gestern im Laufe des Tages die größte Ruhe, doch fanden Abends verschiedene Konferenzen statt, und wie man behauptet, sind alle Eventualitäten für die Mobilmachung eines Armeekorps vorgesehen. Auch der Höchstkommandirende und sein Stab sind ernannt. Die Stimmung gegen Deutschland ist noch immer erbittert, doch theilt das aggressivere Verhalten Amerikas plötzlich wieder das Interesse.

Südafrika. Nach einem „N. W.“-Telegramme sollen die Behörden von Pretoria im Besitz von Schriftstücken sein, aus denen hervorgeht, daß die Wirren lediglich das Ergebnis eines Komplotts waren, das den Zweck hatte, die Annexion der Transvaal-Republik herbeizuführen. Damit wäre also die Befestigung einer schon wiederholt ausgesprochenen Vermuthung gegeben.

Ueber das Ende des Gefechts bei Krügersdorf berichtet der Johannesburg „Star“: „Etwa 600 fanden da mit

gestreckten Waffen, und die armen Leute boten einen erbarmungswürdigen Anblick. Ermüdet vom langen Marsch, vom Hunger geplagt, von der Aufregung und Anstrengung des 24 Stunden langen ununterbrochenen Kampfes überkommen, waren sie zum Tode erschöpft. Als sie abgeführt wurden, saßen Einige beinahe schlafend im Sattel, und als sie den Marktplatz von Krügersdorf erreichten, bot sich eine unvergessliche Scene dar. Die Büren mischten sich unter sie und sprachen mit ihnen, schüttelten ihnen die Hand, hielten auch mit ihrer Bewunderung für die bewiesene Tapferkeit nicht zurück und theilten mit ihnen ihre schmalen Vorräthe an Brot und Fleisch, die alsbald heißhungerig verschlungen wurden. Dr. Jameson und die Offiziere wurden später eingebracht, und ihnen gegenüber schien die von den Büren bezogene Rücksichtnahme und Freundlichkeit weichen zu wollen. Höhnische Zurufe erschallten, wurden aber rasch von den Befehlshabern unterdrückt. Gegen 3 Uhr holte ein mit Maulthieren bespannter Leiterwagen die Offiziere ab, um sie nach Pretoria zu schaffen. Die übrigen Gefangenen folgten später, zumeist auf ihren eigenen Pferden, nach. Mannschaften und Pferde sahen aber furchtbar ausgehungert aus. In der Kapstadt rief die Niederlage Jamesons die größte Aufregung und Erbitterung gegen die Johannesburger hervor und Rhodes äußerte sich öffentlich, es sei der bitterste Tag seines Lebens. Der Bedauerndwerthe!

Amerika. Bemerkenswerth ist die Haltung der tonangebenden New-Yorker Blätter, die jetzt ihr deutschfreundliches Herz entdecken und fast durchweg eine unfeindliche Stellung gegenüber den Engländern einnehmen. Die „New-York World“ sagt, es sei kein Wunder, daß die Mächte in Europa instintiv irgend eine Gelegenheit ergreifen hätten, um die allgegenwärtige englische Macht in Schranken zu halten und zu vermindern. „Mail and Express“ spricht England das Recht ab an Deutschlands Verhalten Anstoß zu nehmen und fügt hinzu, England würde weit eher an Ansehen gewinnen, wenn sich seine Entrüstung darauf richten würde, die Treulosigkeit und Verrätherie seiner eigenen Regierung zu rügen. England habe die Grenzen seiner Vande-erwerbungen erreicht. Wenn es sich damit beschäftigen würde, das festzuhalten, was es hat, so würde dies die meiste seiner verfügbaren Zeit in Anspruch nehmen.

Vertikales und Sächsisches.

Niesä, 11. Januar 1896

Die Musik des hiesigen Trompetercorps findet morgen, Sonntag, anstatt auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz von Mittags 1/2 Uhr bis 1/2 Uhr an der Eisbahn im Stadtpark statt.

Die Witterung der letzten Tage hat all die zahlreichen Freunde und Freundinnen des Eisports hochbefriedigt, sie hat prächtige Eisbahnen geschaffen, auf denen sich mit Lust und Freude tummeln, auf denen sich die frühe klare Winterluft bei angenehmer Unterhaltung in vollen Zügen genießen läßt. Gestern Abend hatte unser Klub die erste gelungene „Petersburger Nacht“ für die gegenwärtige Saison arrangirt. Eine lange Reihe von Vampions und Laternen umjäumten die Eisbahn und eine ziemliche Anzahl Damen und Herren huldigten mit Eifer und Ausdauer unter den Klängen der Musik dem schönen Sport. In Hinsicht auf die Unkosten, die dem unternehmenden Verein durch das Arrangement erwachsen, wäre wohl ein noch besserer Besuch erwünscht gewesen. Im Augenblick aber findet das Eislaufen in immer weiteren Kreisen Anerkennung. Wie sollte es auch nicht! Wird ihm doch von vielen Seiten sogar vor dem Tanzen der Vorzug gegeben. Ohne Zweifel ist es auch der Gesundheit dienlicher, denn hier das Hasten und Stoßen in einem überfüllten, überhitzten, von Staub und Dunst durchzogenen Saal mit Operation der nächtlichen Ruhe; dort das leichte Dahingleiten, die Uebung der Geschicklichkeit und der Muskelkraft in einer kühlen, frischen, reinen Luft, eine wahre Verjüngungskur für die städtischen Kohlenstaublungen. Man vergleiche nur ein Paar, das vom Balle kommt, mit einem anderen, welches die Eisbahn verläßt! Man kann ruhig sagen, die Ersteren haben ein Stück Gesundheit geopfert, die Letzteren wieder erobert. Die kräftige Anregung des Athmens in reiner Luft hat das Eislaufen mit dem Vergleichen, die Steigerung der Muskelkraft und Geläufigkeit mit dem Turnen, die Entwicklung des Sinnes für anmuthige Bewegungen mit dem Tanzen gemein. Der Umstand, daß gerade der Winter zum Stubenhocken und Kaffeehauleben verleitet, verleiht dem solche Wohnstätten durchbrechenden Eislauf einen besondern Werth und die günstige Wirkung auf leibliche und geistige Funktionen gelangt so unmittelbar zur Wahrnehmung, daß selbst Personen, denen die jugendliche Schwungkraft bereits lange abhanden gekommen ist, vielfach noch mit großem Eifer ihre Winter auf dem Eis ziehen. Nun denn, die Zeit wahrgenommen, auf zum vielgepriesenen Eislauf!

Der amtliche Theil heutiger Nummer bringt eine Bekanntmachung der Direktion unserer sächsischen Schulen, die höhere Knaben-, und die höhere Mädchenschule bez. die Anmeldungen zu diesen Schulanstalten betreffend. Interessenten seien auf diese Bekanntmachung hiermit aufmerksam gemacht.

Nach einer aus der Reichshauptstadt vorliegenden Meldung steht es nunmehr fest, daß das diesjährige Kaisermandoeer in der Gegend zwischen Görlitz und Zittau stattfinden wird. Das 5. und 6. Armeekorps werden beim Hintransport in die Wandvoergegend in Görlitz ausgeschifft und ebenso dort zum Abtransport in ihre Corpsbezirke wieder verladen. Die betreffenden Eisenbahnliniens-Kommissionen haben bereits Kenntniß hiervon. — Die Hoffnung, daß das Mandoeer in unserer, der Kaiser, Gegend abgehalten werde, verunmöglicht sich also nicht.

Der Leichnam des am 5. Dezember in der Elbe bei Moritz ertrunkenen Steuermanns Hermann Mude ist noch nicht aufgefunden worden. Frau Ida Mude in Klein-Blitten-

berg setzt eine Belohnung von 30 Mark für Auffindung des Leichnams aus und bittet um event. sofortige Benachrichtigung. (I. Inf.)

Vom Landtage. Beide Ständekammern traten gestern wieder zu Sitzungen zusammen. Der einzige Gegenstand der Tagesordnung der Ersten Kammer war der Bericht der ersten Deputation auf das Königl. Dekret Nr. 6, den Entwurf eines Gesetzes, Abänderung des § 1 des Gesetzes über Gewährung von Entschädigung für infolge von Mißbrand gefallene oder getödtete Rinder vom 17. März 1886 betreffend. Die Deputation beantragte die Zustimmung zu dem Entwurf mit einigen redaktionellen Aenderungen. Nachdem Hr. Rittergutsbesitzer Wede-Wiesla der Regierung für die Vorlage gedankt und seiner Befriedigung darüber Ausdruck gegeben hatte, daß noch diesem Landtage eine Gesetzentwurf, betreffend obligatorische Viehverversicherung und Fleischschau, zugehen werde, bemerkte Se. Excellenz der Hr. Staatsminister v. Mepisch berichtigend, daß die Regierung zwar eine Vorlage dieser Art in Aussicht gestellt habe, indessen nicht für die gegenwärtige Session der Ständekammern. Ferner rechsichtigte Se. Excellenz den Standpunkt der Staatsregierung gegenüber einer die Ueberschrift des Gesetzes betreffenden Bemerkung des Deputationsberichtes. Hr. Dr. v. Frege-Welpien ersuchte die Königl. Staatsregierung, im Bundesrathe darauf hinzuwirken, daß in den Ländern (namentlich den Niederungsländern) aus welchen die sächsischen Landwirthe Viehvieh bezögen, ebenso umfassende veterinärärztliche Vorkehrungen getroffen würden, wie in Sachsen. Der Deputationsantrag wurde einstimmig angenommen. — Die Zweite Kammer ließ ohne Debatte die Petitionen des H. F. Werner in Dresden und des Hermann Grieshammer in Dresden den Anträgen der Petitionsdeputation entsprechend auf sich beruhen.

Dschay. In hiesiger Bürgerschule soll nunmehr auch eine Schülerversammlung, in welcher jedem Anwesen Gelegenheit geboten werden soll, seine Hände geschickter zu machen, eingerichtet werden. Jeder Knabe über 10 Jahre kann an dem Unterrichte theilnehmen. Im diesjährigen Haushaltplane sind bereits für den Handfertigkeits-Unterricht für Knaben 400 M. eingelegt.

Wetzig. Bürgermeister Schiffer ist nach zweimonatlichem Aufenthalt in der sächsischen Grenz- und Siebenbrunnstadt zu Dresden vor einigen Wochen nach der Landesgrenzstadt Sonnenstein übergesiedelt. Auch das letzte Gutachten des Dresdener Arztes hält daran fest, daß der Zustand des Erkrankten kein unheilbarer sei. — Der Besuch der Albrechtsburg, der Gräfinnen für den hiesigen Fremdenverkehr, betrug im vergangenen Jahre 27 899 Personen gegen 29 018 in 1892. Der Fremdenbesuch Weigens aus der Umgebung und der Residenz zur Wochzeit ist in diesen Biffen nur zum geringsten Theile entfallen.

R Dresden, 11. Januar. Als der am Mühlde-Brandbau in Zeitzheim beschäftigte Maurer Baltin in der Nacht vom 13. November gegen 12 Uhr mit einem Knechte in die von ihm bewohnte Arbeiterherberge heimgekehrt und eingeschlafen war, schlich sich sein Nachbar, der ca. 19 Jahre alte Maurer Edward Richard Hennig aus Niesä an das Lager des Schlafers und bis den Lederriemen des an der Brust verwahrten Geldtäschchens V's durch. V. verstaute letzteres zunächst in den Stall des Quartierwärters und ging am nächsten Tage nach Niesä, woselbst er die aus 60 Mark bestehende Ersparnisse des Beflohlenen zum Ankauf eines Anzuges und zu Bergnügungszwecken verwendete. Als der Dieb arreirt wurde, befaß er keinen Pfennig mehr. Der schon in Niesä und Dresden, zuletzt wegen 21 Stk's mit 3 Monaten Gefängniß vorbestrafter Angeklagte wurde von der Strafkammer zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. — In letzter Minute zog heute der Bäckermeister Hofmann aus Seußlich den Strafantrag gegen seinen 16jährigen Lehrling Friedrich Oskar K aufse aus Diesbar, der ihm aus der Kadenstraße u. nach und nach, zum Theil unter Verwendung eines Dietrichs, mindestens 69 M. 85 Pf. gestohlen hatte, zurück — allein umsonst. Die Ursache des nutzlosen Schrittes ist von weitestem Interesse. Der noch unbestrafte und auch nicht unermüdende Angeklagte wäre in Rücksicht auf den zurückgezogenen Strafantrag unter Einstellung des Verfahrens strafrei ausgegangen, wenn der Gerichtshof nicht zu der Ueberzeugung gelangte, daß nicht eine lange Reihe von Diebereien mit kleinen Beträgen vorliegen, sondern ein einschüchliches Delikt in Frage komme. Bei der Höhe des Strafbettes konnte das Zurückziehen des Strafantrags keine rechtliche Wirkung haben und so wurde Krause wegen schweren und einfachen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Dem gestern Nachmittag in Pirna stattgefundenen Begräbniß des von einem Bahnzug bei Obovoogelgang zumalnten Amtsgerichtswachmeisters Gnaud wohnten ein großer Theil der Bevölkerung P's und massenhaft Kriegsgesährten G's aus Dresden u. bei. Der Verunglückte diente 1870/71 in Pionierbataillon (nicht, wie irrthümlich berichtet war, im Leibgrenadier-Regiment) und war hervortragend während der Belagerung von Paris bei dem Niederlegen eines Riesen-schotens im Walde von Bondy (Pariser Poudrettenanstalt) thätig, welcher bisher den centnerschweren Projectilen des Forts Romainville als beliebter Zielpunkt geolsten hatterand miten in den sächsischen Vorpöst-nstung lag. — Wie man vernahm, werden sich die meisten Combattanten von 1870/71 während des großen Fadelzuges aus Anlaß der 25jährigen Erinnerungsfest an die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches (18. Januar) vor dem Kgl. Hoftheater um ihren allerbereiten Heerführer aus Deutschlands großer Zeit, Sr. Majestät den König schaaren.

Dresden. Nach vorläufiger Verfügung ist das Repertoire der Königl. Hofoper wie nachstehend bestimmt worden: Sonntag: „Djamileh“, „Die Regimentskocher“; Montag: „Lucrezia Borgia“; Dienstag: „Tannhäuser“; Donnerstag: „Cenoveba“; Freitag: 4. Sinfonie-Concert der Königl. General-direktion (Serie B); Sonntag: „Djamileh“, „Alessandro Stradella“. Das Königl. Schauspiel stellt in Aussicht: Sonntag:

Das Bild
Mittwoch
tag: „Da
Lob“; S
tag (19. t
A n
und Roth
Beise zu
Stadtwe
vorgeseh
schärfer g
der Trob
beschuldig
ihm amtl
arbeiten
schuldigen
eingelagt
trog gege
V o
süßte in
bert das
einem Ha
des Schil
rechte Au
am 7. d.
Nauens
hätte sein
hinjulom
tunltk ve
merie ve
W u
kinderlose
Löffig, w
Markt w
an Töch
Verhalten
zahlen.
sehen, so
wütten
Le i
„Alteut
ab, die f
voalfrage
oft von
Reichstag
eines L
empfund
deutschen
jendung
ihn zu f
genommi
ergab ei
an allen
D
messenen
Entbehr
Danne, I
den mei
ist fast
entbehr
mit einer
laum zu
den go
Somme
suchen
Blas b
Schidja
ertrich
tags d
„iparen
Fern je
zustelle
Industri
hat, fol
aber n
und m
gegen
werden
auf Ge
beanspr
muß ei
an ge
kennen
ihren
Spore
ihnen
größte
einer h
hältm
festen
führer
Die ju
Fällen
recht
kinsten
solche
leider
wenig
tribunal
Frauen